





**Inhalt:**

Einleitung

1. Was bedeutet tiergestützte Pädagogik?
2. Rahmenbedingungen
  - a) Halter
  - b) Hund und Rasse
  - c) Schule
  - d) Schüler/-innen
3. Einsatz eines Schulhundes
  - a) Fördert und motiviert
  - b) Unterstützt
  - c) Vorbereitung
4. Unsere Schulhunde
5. Unfallverhütungsvorschriften
6. Hygiene und Gesundheit
7. Rechtsgrundlagen
8. Versicherungen
9. Literaturhinweise



## **Einleitung:**

Durch die großen gesellschaftlichen Veränderungen in den letzten Jahren, den zunehmenden Wandel in familiären Strukturen und die wachsende Medienvielfalt werden unsere Schulkinder stark beeinflusst und die Schule wird zunehmend zum Sozialisierungsort für die Kinder. Die Erziehungsaufgaben der Schule haben sich in den letzten Jahren erhöht, so dass die Schule nicht nur ein Ort der Wissensvermittlung ist, sondern einen immer größeren Beitrag zur Entwicklung sozialer Kompetenzen leistet. Schule musste und muss sich verändern, um den neuen Anforderungen gerecht zu werden und ein Schulhund als pädagogischer Helfer ist ein möglicher Weg.

Bisherige Forschungen zeigen, dass bereits die Anwesenheit eines Hundes die Lernatmosphäre im Klassenzimmer positiv verändern kann. Durch den Einsatz eines Schulhundes kann man sowohl die Entwicklung von überfachlichen Kompetenzen als auch den Lernprozess der Kinder unterstützen und er hat Einfluss auf gesundheitliche Faktoren (z. B. Blutdruck, Stresshormone...).

Unter einem Schulhund versteht man nach Heyer/Kloke einen „speziell ausgebildeten Hund, der zur Unterstützung pädagogischer Prozesse aktiv und regelmäßig von Pädagogen in den Unterricht integriert wird.“

Hundegestützte Pädagogik ist nach ihrer Definition der „systematische Einsatz von ausgebildeten Hunden in der Schule zur Verbesserung der Lernatmosphäre und individueller Leistungsfähigkeit sowie des Sozialverhaltens der Schüler... . Als Co-Pädagoge unterstützt der Hund dabei den Lehrer/innen bei dessen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Der Umfang und die Inhalte des hundegestützten Unterrichts variieren dabei von der reinen Anwesenheit des Hundes in der Schule bis hin zur aktiven Teilnahme des Vierbeiners als Vorbild und Lernkamerad im Unterricht.“



## **1. Was bedeutet tiergestützte Pädagogik?**

Hunde helfen Menschen, sich positiv und individuell zu entwickeln. Dies schlägt sich vor allem im Verhalten, größtenteils geleitet durch Emotionen wieder. Deshalb werden Tiere, vor allem Hunde seit Langem in Therapien und in der Pädagogik erfolgreich eingesetzt. Studien ergaben, dass Heranwachsende, welche regelmäßigen Umgang mit Tieren pflegen, besser in sozialen

Kompetenzen geschult werden können. Sie übernehmen z. B. Verantwortung, erfahren

Empathie und können besser lernen. Die Institution Schule nimmt mehr als 80 % des Alltages der Schülerinnen und Schüler ein, sodass sie als Lern- und Lebensraum für Jugendliche immer bedeutsamer wird.

Nicht nur der Erwerb des Wissens ist in der Schule ein wichtiger Aspekt, sondern auch die persönliche Entwicklung der Schülerinnen und Schülern. Besonders an der Martinischule in Herten- Westerholt werden die Heranwachsenden umfassend im alltäglichen Leben begleitet. Dazu gehören u. a. die inklusive Arbeit an der Schule sowie ein respektvoller Umgang aller Beteiligten. Ein Schulhund stellt aus den oben genannten

Gründen eine sinnvolle Ergänzung dieses ganzheitlichen Ansatzes dar.

Dieses Schulhund-Konzept skizziert die erforderlichen Rahmenbedingungen und Regelungen. Sie gibt darüber hinaus einen Überblick über die angestrebte pädagogische Förderung bzw. Entwicklung.

## **2. Rahmenbedingungen**

### **a) Halter/-in**

Der Hundehalter/ die Hundehalterin sollten sich bewusst sein, dass der Hund nicht nur in einer guten Beziehung mit ihnen aufwächst, sondern in der Institution Schule mit vielen Wechselbeziehungen konfrontiert wird. Deshalb ist es umso wichtiger, dass eine gewissenhafte Wahl der Hunderasse, deren Eigenschaften, sowie ein durchdachter Einsatz des Schulhundes erfolgen. Der



Halter/ die Halterin bedarf mit ihrem Hund einer pädagogischen Ausbildung, in der nicht nur die Haltung und Führung gelehrt wird, sondern auch der zielgerichtete Einsatz des Hundes eine wichtige Rolle spielt. Dieses schult nicht nur eine enge Beziehung mit dem Halter/ der Halterin, sondern auch Gehorsam und Disziplin. Man muss seinen Hund sehr genau kennen, Stresssignale deuten können und die Belastbarkeit einschätzen, um negative Situationen für Tier und Mensch zu vermeiden. Daher ist der Hund ausschließlich unter der Betreuung des Halters/ der Halterin mitzuführen. Der Nachweis der fachlichen Eignung erfolgt durch die zugeordnete **Sachkundeprüfung für Schulen**.

#### b) Hund / Rasse

Die Rasse und der Charakter des Hundes sind für den Einsatz in der Schule ausschlaggebend. Er sollte daher ein freundliches Wesen haben, offen auf Menschen zugehen, eine hohe Reiz- und Toleranzschwelle haben, ausgeglichen, ruhig und keinen ausgeprägten Jagdtrieb mitbringen.

Unter Berücksichtigung der zuvor genannten Eigenschaften wurde der hier eingesetzte Hund speziell ausgebildet. Nur so können die Neigungen des Hundes und der Einsatzbereich in der Schule in Einklang gebracht werden.

#### c) Schule/ Einrichtung

Die Zustimmung der Schulleitung bezüglich des Konzeptes eines Schulhundes ist unabdingbar (vgl. § 3 Abs. 1 und 2 SchulG). Aus kollegialem Grund kann das Konzept auch in der Lehrerkonferenz sowie der Schulpflegschaft vorgestellt werden. Sollten Kinder Bedenken im Umgang mit Hunden haben, können sie auch ohne in direkten Kontakt zu treten am Unterricht teilnehmen. Das Vertrauen zum Hund gewinnen viele Schüler/innen erst durch Beobachten der einzelnen Situationen und den Umgang anderer Kinder im Rahmen der Interventionen. Sollte ein Heranwachsender nicht mit dem Hund in Kontakt treten wollen, sollte dies definitiv akzeptiert werden. Keiner wird zur Kontaktaufnahme genötigt.

Der Schulhund bedarf einer ständigen Aufsicht/ Verantwortung seines Halters/ Halterin.

Er benötigt auch einen festen Rückzugsort, wo er Ruhezeiten/ Pausen verbringen



kann.

Grundsätzlich befindet sich dieser außerhalb des Aktionsradius, in geschützter Lage. Die Regeln zum Umgang mit dem Schulhund werden in den jeweiligen Klassen bereits vor Beginn der Einsätze erörtert und bestenfalls schriftlich verfasst.

Das Kollegium, sowie zur schulischen Einrichtung gehörendes Personal sollte über die Regeln im Umgang mit dem Schulhund informiert werden. Hierfür kann eine entsprechende **Mitarbeiterbelehrung** genutzt werden.

#### d) Schüler/- innen

Ein reibungsloser Einsatz des Schulhundes kann nur funktionieren, wenn sich alle Schülerinnen und Schüler der Einrichtung mit den Umgangsregeln vertraut gemacht haben. Auch sollten diese Regelungen immer wieder kritisch evaluiert und situationsgerecht überarbeitet werden. Vor allem jährlich neu hinzukommende Schüler sollten über diese Verhaltensregeln informiert werden. Zudem können Tagesdienste „rund um den Hund“ mit den Schülern abgesprochen und umgesetzt werden.

### 3. Einsatz eines Schulhundes

Die individuelle Entwicklung der Schüler/innen kann durch einen Schulhund begünstigt werden. Der Schulhund vermittelt Geborgenheit und Unbefangenheit. Laut Studien werden Stresssymptome sofort abgebaut, wenn man einen Hund streichelt und seine Wärme spürt. Biochemische Reaktionen werden in Kraft gesetzt und beruhigen u. a. den Blutdruck und die Herzfrequenz. Seitens der Menschen entsteht ein Verantwortungsbewusstsein und auch ein Gefühl gebraucht zu werden.

a) daher fördert der Schulhund:

- **das Selbstwertgefühl** (Zuneigung, unkritische Bewunderung, konstante Wertschätzung, Verantwortung übernehmen, Akzeptanz, das Gefühl gebraucht zu werden),



- **die Persönlichkeitsentwicklung** (Körperkontakt, entspannte Interaktion, Beruhigung, Bewegung, Spontanität und Spaß erleben, Ruhe und Zufriedenheit),
- **die emotionale Stabilität** (Akzeptanz, Zuwendung, Bestätigung, Trost, Ermunterung, Zärtlichkeit, Freude, Abbau von Ängsten und Unsicherheit, Neuem begegnen und ausprobieren, Stabilität und Selbstsicherheit, Ermöglichung offenen emotionalen Ausdrucks)
- **das Sozialverhalten** (Empathie, Rücksichtnahme, Akzeptanz von Regeln und Grenzen, Zurückstellung eigener Bedürfnisse, Rücksichtnahme, Integration, Kontaktverhalten, Zuwendung, Hilfsbereitschaft, Verantwortungsgefühl, Pflichtbewusstsein),
- **die soziale Integration** (Geborgenheit, Erfahrung von Nähe, Erfahrung von Gemeinsamkeit, nicht alleine sein, Vertrauen und Vertrautheit, Verantwortungsbewusstsein, Aufheben sozialer Isolation, Förderung des Kontaktverhaltens und als Eisbrecher - Funktion),
- **die (nonverbale) Kommunikation** (soziale Nähe, initiieren von Sozialkontakten, Einsatz von Mimik und Gestik, Ausdrucksfähigkeit, Lesefähigkeit),
- **die motorische und kognitive Entwicklung** (Lernen über Hunde und Hundehaltung, Austausch und Gespräch, Motivation, Konzentrationsfähigkeit, zielgerichtetes Handeln, Handlungsplanung, Problemlösungsstrategien entwickeln, Analysefähigkeit),
- **das Lern- und Arbeitsverhalten** (Lärmprävention, Sorgfalt und Ordnung, Selbstständigkeit, Kreativität, Lern- und Anstrengungsbereitschaft, Ruhe und Entspannung, Verringerung der Aggressionsbereitschaft, Eigenverantwortung, planvolles, strukturiertes Handeln, erhöhte Steuerbarkeit, Fokussierung der Aufmerksamkeit, längere Zeit bei einer Aufgabe bleiben) sowie das Verantwortungs- und Pflegebewusstsein der Kinder.

b) dadurch unterstützt der Schulhund

In schwierigen und teilweise nicht sofort verständlichen **Lern- und Bildungsprozessen** kann ein Schulhund zur Verdeutlichung/ Veranschaulichung eingesetzt werden.

Dies erfolgt punktuell und zielgerichtet, immer angepasst an den **Lehrplan, das Unterrichtsfach** und den daraus resultierenden „Förderbedarf“ des jeweiligen



Schülers/Schülerin. Durch die Nutzung aller Sinne in der Ausführung der Aufgabe mit dem Hund hat sich diese Vorgehensweise als sehr effektiv und nachhaltig herausgestellt.

### **Ein Beispiel:**

Der Einsatz eines Hundes kann über physiologische und psychologische Wirkmechanismen die individuellen Lernvoraussetzungen einer Schülerin oder eines Schülers verbessern, lernfördernde Bedingungen schaffen und somit zu einem erfolgreichen Lernergebnis beitragen. Dies geschieht oftmals mittels frei gestalteter Aktivitäten wie zum Beispiel das „Lesen mit dem Hund“. Dabei fungiert der Hund „nur“ als Zuhörer, dem das Kind einen Text laut vorliest. Der Hund bewertet dabei die Lesekompetenz des Kindes nicht und kann, beim Streicheln, stressreduzierende und entspannende Wirkungen auf das Kind haben. Das Kind liest dadurch viel motivierter, selbstbewusster und immer länger und verbessert seine Kompetenzen beim Lesen.

Der Hund wird auf unterschiedlichste Art und Weise eingesetzt, z. B. als Motivationshilfe, indem er in Lesespiele integriert wird und beispielsweise Karten mit Verständnisfragen zum Text an die Schülerinnen und Schüler verteilt oder Aufgaben auswürfelt.

Eine besondere Motivation entsteht auch, wenn auf Lesekarten Tricks mit dem Hund beschrieben werden. Das Kind muss ganz genau lesen, wie so ein Trick mit dem Hund auszuführen ist.

### c) Vorbereitung

Bevor die Schüler ersten Kontakt mit dem Hund bekommen, müssen sie mit den Umgangsregeln vertraut gemacht werden, damit keine Missverständnisse in der Kommunikation entstehen. Dazu werden Unterrichtseinheiten durchgeführt, an denen die Kinder Wissen über den Hund im Allgemeinen und über den Umgang mit Hunden erwerben. An diesen Tagen wird der Hund noch nicht anwesend sein.

Folgende Regeln müssen besprochen und eingehalten werden (nach Heyer /Kloke):

- Nicht von oben streicheln und sich nicht über den Hund beugen.



- Nicht festhalten.
- Nicht hinterherlaufen, oder im Klassenzimmer rennen.
- Dem Hund nichts wegnehmen, oder ihn anstarren.
- Warten, bis der Hund entscheidet, zu dir zu kommen.
- Nicht schlagen, treten, ärgern.
- Nur ein Kind darf streicheln.
- Leckerchen dürfen nur mit Erlaubnis gegeben werden, anderes Essen ist für den Hund tabu
- Den Hund nicht hochheben.
- Leise oder normal sprechen und nicht schreien
- Der Hund darf in seiner Ruhezone (Decke/ Hundebox) nicht gestört und gestreichelt werden.
- Ich brauche keinen Kontakt zum Hund haben, wenn ich das nicht möchte.
- Hände waschen.
- Vor dem Kontakt feststellen, ob der Hund mich wahrgenommen hat.
- Sich nicht von dem Hund ablenken lassen.

#### **4. Unsere Schulhunde:**



Cara:

Cara ist eine Border Collie Hündin. Sie wurde am 20.11.2020 geboren und lebt seit Januar 2021 bei ihrem Frauchen Sandra Müller. Sie ist agil, freundlich und sehr gelehrig und liebt es, wenn mit mir und um sie herum viel passiert. Am liebsten spielt sie mit Bällen oder lernt neue Tricks. Gerne laufe ich auch mit anderen Hunden um

die Wette. Cara ist seit Oktober 2021 einmal in der Woche in der Pfotenakademie in Marl zur Schulung und nimmt seit Februar 2022 zusätzlich an einer Schulung nach ESAAT zum Pädagogikbegleithund bei der SATTT für tiergestützte Pädagogik teil.



Sunny:

Sunny ist eine kleine Harlekin- Pudelhündin. Sie wurde am 20.04.2016 geboren und ist seit der 9. Lebenswoche bei Frau Scholich. Sunny ist freundlich zu Jedem, lernbegierig und kinderlieb. Vom Welpenalter an, ging Sunny mit Frau Scholich in die „Marler Hundeschule“ mit Erziehungs- und Trickhundekursen. Im Jahr 2022 besuchte Sunny mit Frau Scholich die Schulhundausbildung bei „Projekthunde Deutschland“ und hat die Zertifizierung zum Schulhund im April 2023 bestanden. Sunny zeigt sie sich besonders lernbegeistert, gehorsam und neugierig. Sunny begleitet Frau Scholich in die Hundeklasse 1x die Woche und von Zeit zurzeit auch in der Einzelförderung.

## **5. Unfallverhütungsvorschriften**

Trotz Wesens- und Gehorsamsbeschreibung von Fachleuten sowie eines sehr guten Vertrauensverhältnisses zum Halter/ zur Halterin kann es unter Umständen zu Unfällen kommen. Eine Stresssituation wird meist durch äußere Faktoren bestimmt (z. B. unvorhergesehenes Verhalten der Kinder im Umgang mit dem Hund). Die Bedürfnisse des Hundes und der damit verbundenen Umgangsregeln sollten daher respektiert und beachtet werden. Die Aufgabe der Lehrkraft ist es, Stresssymptome/



Anzeichen frühzeitig zu erkennen und somit den Hund vor weiterem Zugriff/ Einsatz, zumindest vorübergehend, auszuschließen. (**siehe Maßnahmenplan**)

Bevor der Hund sich selbst zur Wehr setzen muss gegen einen erhöhten äußeren Reiz, zeigt dieser eine Vielzahl abgestufter Stresssignale, die der Halter/ die Halterin erkennen kann. Dahingehend werden Hund und Halter/ in speziell in der pädagogischen Ausbildung geschult. (**Stressorenliste eigener Hund**) An einem Rückzugsort sollte der Hund zwischen den Interventionen geschützt seine Ruhephasen einhalten können und vor ungeplantem Zugriff geschützt werden. Trotz der vermeidlichen Gefahren eines Hundes im Schulalltag, kann der Einsatz unter Berücksichtigung des Verhältnisses der positiven und negativen aufgeführten Aspekte gerechtfertigt werden.

## **6. Hygiene und Gesundheit**

Folgende Hygieneregeln gelten im Umgang mit dem Schulhund:

- Der Klassenraum sollte stets sauber sein, dies betrifft insbesondere Lebensmittel. Die Schultaschen können bei Bedarf geschlossen werden, Sporttaschen und Jacken sollten auf dem Flur an der Garderobe aufgehängt werden. Somit kann der Kontakt zum Hund und Kleidung vermieden werden.
- Das Bürsten sowie die Pflege (Waschen) der Hundehaare erfolgt ausschließlich außerhalb der Einrichtung und unterliegt dem entsprechenden **Hygieneplan**.
- Nach dem Umgang/ der Intervention mit dem Hund sind stets die Hände zu waschen. **Zum Infektionsschutz** sollte derzeit auch ein Waschen/ desinfizieren der Hände vor dem Kontakt, falls dieser notwendig sein sollte, erfolgen.
- Ein gültiger Impfausweis sollte in Kopie vorliegen.
- Ein tierärztliches **Gesundheitszeugnis** wird jährlich eingeholt.
- Für die Interventionen notwendiges Material wird gesondert gelagert und ebenfalls regelmäßig desinfiziert. Auch hier erfolgt eine Dokumentation über



den Hygieneplan. Anhand eines Hygieneplans kann das Infektionsrisiko vermindert werden.

- **Zoonose- Risiken** sind wechselseitig ansteckbare Erkrankungen/ Viren, wie z.B. Schnupfen, Husten oder ähnliches. (Ausnahme Corona) Diese könne seitens der Kinder auf den Hund übertragen werden. Sollten sich solche Erkrankungen im schulischen Rahmen einstellen, erfolgt ein Ausschluss des Schulhundes bis auf weiteres.
- **Zugangsbeschränkungen.** Der Hund sollte in folgenden Räumen nicht in den Einsatz kommen: Küche/ Mensa.

## **7. Rechtsgrundlagen**

Das Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW hat 2015 eine Handreichung zu den Rechtsfragen zum Einsatz eines Schulhundes entwickelt. 2019 wurde diese durch „RiSu“- Richtlinien zur Sicherheit im Unterricht ergänzt. Für eine Genehmigung eines Schulhundes bedarf es keiner Zulassung nach § 30 Abs. 2 SchulG, da es sich nicht um ein Lehrmittel in diesem Sinne handelt. Die Genehmigung und der Einsatz unterliegen immer der Schulleitung und der Eigenverantwortlichkeit des Halters/ der Halterin.

Als Erweiterung des gültigen Tierschutzgesetzes und der damit verbundenen Arbeitszeiten, sowie Ruhezeiten/ Pausen der Hunde haben wir unsere Einsatzzeiten gedrittelt. Ein entsprechender Nachweis sollte im **Arbeitszeitnachweis** geführt werden.

Bei Bedarf kann eine Zustimmung des zuständigen Veterinäramtes, nach **§ 11 Abs. 1 Nr. 8 d TSchG** eingeholt werden.

## **8. Versicherungen**

Jeder Hundehalter bedarf einer Hundehalter- Haftpflichtversicherung. Mit einer Zusatz- Bescheinigung durch die Versicherungsgesellschaft ist der Einsatz in sozialen Einrichtungen vollständig abgedeckt.

Die Schüler/ Kinder sind im schulischen Rahmen gesetzlich über die Unfallkasse



(hier: Nordrhein- Westfalen) versichert.

## **9. Literaturhinweise**

Beetz, Andrea, Hunde im Schulalltag

Boehm, Thyra, Gründerin der ersten Jugendfarm in Deutschland

Bull, Anette, Anstiftung zum Leben mit Tieren- zum Einsatz von Tieren in Kindertageseinrichtungen

Bull, Anette, Tiergestützte Therapie und Pädagogik

Agsten, L., HuPäSch, Hunde in die Schulen – und alles wird gut!?

Greiffenhagen, Sylvia, Tiere als Therapie

Kluckhohn, Heide- Lore, Mein Hundebuch

Koneczny, Marion, Hunde im Kindergarten

Olbricht, Erhard Menschen brauchen tiere

Projekthunde Deutschland, Qualitätsmanagement, Handbuch zum Einsatz von Hunden in Schulen und Kindergärten

Rugaas, Turid, Calming Signals

Rogers, Carl, Entwicklung der Persönlichkeit

Vietinghoff, S. von, Ausbildungsunterlagen „hundegestützte Pädagogik und Therapie“, Dogmentor 2012.

Werner, A., Doodle, Cadmos 2012